

Berichtsvorlage

zur Behandlung im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**

Betreff: **Armut und Teilhabe im Alter; Handlungsansätze und
Schwerpunkte**

Bezug: 271/2020

Anlagen:

Zusammenfassung:

2016 wurde auf Initiative des Stadtseniorenrates die Arbeitsgruppe „Armut im Alter“, mittlerweile umbenannt in „Teilhabe im Alter“, ins Leben gerufen. In enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung werden hier Lösungsansätze erarbeitet, die älteren von Armut betroffenen und vereinsamten Menschen eine bessere Teilhabe und einen leichteren Zugang zu Hilfen ermöglichen. An der AG wirken die Vereine und Träger mit, die viel mit älteren Menschen zu tun haben. In dieser Vorlage berichtet die Verwaltung über die Schwerpunkte und die bereits umgesetzten Maßnahmen.

Finanzielle Auswirkungen

keine

Bericht:

1. Anlass / Problemstellung

Der demografische Wandel, das sinkende Rentenniveau und viele weitere Faktoren führen dazu, dass Altersarmut ein Thema zunehmender Bedeutung ist. Frauen sind stärker als Männer davon betroffen. In 2021 haben rund 400 Menschen in Tübingen Leistungen der Grundsicherung im Alter oder der ambulanten Hilfe zur Pflege bezogen. Das ist aber nur die Spitze des Eisbergs und keineswegs aussagekräftig. Denn Altersarmut ist oft verdeckt und schwer durch Sozialdaten zu erfassen, da Hilfeleistungen oft nicht beantragt werden, sei es aus Scham, sei es aus Mangel an Information oder weil mühsam Ersparnes als „eiserne Reserve“ oder für die Angehörigen zurückbehalten wird. Der Stadtseniorenrat hat auf diesem Hintergrund in 2016 den Impuls gesetzt, das Thema stärker aufzugreifen. Die Stadtverwaltung unterstützt dies gerne und nimmt, ergänzend zum Handlungsprogramm gegen Kinderarmut auch die Zielgruppe der armutsgefährdeten älteren Menschen vermehrt in den Blick. Ziel ist es, auch älteren Menschen mit wenig Einkommen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Dafür sollen gut umsetzbare Ansätze und Hilfen entwickelt werden.

2. Sachstand

In den vergangenen Jahren hat die Verwaltung gemeinsam mit dem Stadtseniorenrat und vielen weiteren Akteuren eine Reihe von Maßnahmen auf den Weg gebracht:

2.1. Arbeitskreis Teilhabe im Alter

Der Arbeitskreis „Teilhabe im Alter“ entstand 2016 unter dem Namen „Armut im Alter“ und besteht aus hauptamtlichen und bürgerschaftlichen Akteuren aus dem Themenfeld ältere Menschen. Ziel des Arbeitskreises ist die Förderung der Teilhabe von älteren Menschen am politischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Leben in Tübingen. Die Ergebnisse werden abgestimmt und es wird an Lösungsstrategien gearbeitet. Der Arbeitskreis wurde auf Anregung des Stadtseniorenrates gegründet.

Um Betroffene gezielt präventiv und aktivierend zu erreichen, wurden zwei verschiedene Vorgehensweisen entwickelt. Personen ab 80 erhalten einen Brief der Seniorenbeauftragten gemeinsam mit der Gratulation des Oberbürgermeisters zum Geburtstag. Ein aktueller Tübinger Wegweiser des Stadtseniorenrats und ggf. weitere aktuelle Informationen werden beigelegt. Ziel ist, Information und Zugang zum Hilfenetz zu erreichen und zur Annahme der Unterstützungsmöglichkeiten zu ermutigen. Der zweite Brief richtet sich an alle Menschen, die im laufenden Jahr 65 Jahre alt werden. Ziel ist hierbei, u.a. über Stadteiltreffs zu informieren und für bürgerschaftliches Engagement zu werben.

2.2. Broschüre für ältere Menschen mit geringem Einkommen

Um Betroffenen leichteren Zugang zu Informationen zu ermöglichen, wurde die Broschüre „Angebote für ältere Menschen mit geringem Einkommen“ erarbeitet. Sie wird an alle Empfänger_innen von Leistungen der Grundsicherung im Alter versendet, und an einschlägigen Orten (z.B. Apotheken, Stadteiltreffs) ausgelegt. Für viele, gerade ältere Menschen, ist ihre schlechte finanzielle Situation Grund zu Scham. Die informative Broschüre soll diskret Hilfen anbieten.

2.3. Ansprechpartner_innen für ältere Menschen in schwierigen Lebenslagen schulen

Es wird vermutet, dass es eine große Anzahl von älteren Menschen mit Hilfebedarf gibt, die aber kein aktives Hilfesuchverhalten zeigen. Damit diese Menschen möglichst frühzeitig in ein Hilfesystem eingebunden werden, sollen Menschen, die mit den Betroffenen zusammenkommen, für das Erkennen potentieller Bedarfe geschult werden.

In Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für ältere Menschen und deren Angehörige e.V. wurde ein Angebot entwickelt. Zielgruppe sind Ortsvorsteher_innen, Gemeinderatsmitglieder, Ehrenamtliche aus den Stadtteiltreffs, Besuchsdienste von Kirchen und Pflegeheimen. Ziel ist es, die potentiellen Kontaktpersonen für die Themen Armut, Einsamkeit und Hilfebedürftigkeit zu sensibilisieren. Sie sollen Informationen im persönlichen Gespräch weitergeben und ggf. an Fachstellen und Beratungsstellen weitervermitteln können. Im März 2022 fand eine erste Online Schulung mit 27 Teilnehmenden statt: „Schwierige Lebenslagen im Alter – erkennen und ansprechen“. Das Schulungsangebot wird weitergeführt.

Zu den gezielten Ansätzen für Ältere in schwierigen Lebenslagen hat die Verwaltung in Rückkopplung mit dem Arbeitskreis eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt, die im Folgenden beschreiben werden.

2.4. Weiterentwicklung der KreisBonusCard und der KBC extra für Senior_innen

Der AK Teilhabe im Alter ist Impulsgeber für die Erweiterung des Angebotes der KreisBonusCard für ältere Menschen. Im Jahr 2021 haben 24 Personen die KBC extra für ältere Menschen und somit einen verbilligten Zugang zum kulturellen Leben erhalten. Durch die besondere Situation unter Corona konnte nicht sehr gut Werbung gemacht werden. Es ist davon auszugehen, dass die Anzahl der beantragten Karten in diesem Jahr steigen wird. Insbesondere die Ermäßigungen im Nahverkehr können eine große Hilfe für die Teilhabe älterer Menschen sein. Die Mittel werden aus dem bestehenden Budget bestritten. Auch der Ausbau weiterer seniorengerechter Ermäßigungen ist ein Thema.

2.5. Menschen in prekären Lebens- und Wohnsituationen

Viele Beratungsstellen und sozialen Dienste geben an, dass Sie mit der Begleitung von Menschen mit Verwahrlosungstendenz überfordert sind. Hier kann im Einzelfall keine adäquate und notwendige Unterstützung geleistet werden. Im Gespräch mit der Stadt, dem Landkreis und anderen Akteuren wird nach einer Lösung gesucht. Als Vorbild dient der Kreis Böblingen, hier wurde eine „Sozialpädagogische Räumungshilfe“ an einer bestehenden Einrichtung etabliert. Das Unterstützungsangebot ist über das Sozialhilferecht finanziert (SGB 12 §67ff). Angelehnt an das Vorgehen in Böblingen fand in Tübingen im März 2022 ein Fachtag mit dem Titel „Häusliche Verwahrlosung – Hintergründe und Handlungsansätze“ mit etwa 70 Teilnehmenden aus dem ganzen Landkreis statt. Zielgruppe waren Fachpflegepersonal, Beratungsstellen und Mitarbeitende aus Verwaltung in Kreis und Kommune. Aktuelle Zielsetzungen sind die Erarbeitung einer Leitlinie bzw. Hilfestellung für den Umgang mit Menschen mit Verwahrlosungstendenz und die Etablierung einer sozialpädagogischen Räumungshilfe im Kreis Tübingen.

3. Vorgehen der Verwaltung

Die Verwaltung wird weiterhin einen Schwerpunkt auf die beschriebenen Ansätze legen und diese ausbauen. Gemeinsam mit der AG „Teilhabe im Alter“ werden begonnene Maßnahmen weitergeführt, ausgewertet und neue Möglichkeiten ausgelotet. Soziale Teilhabe und Gesundheit im Alter hängen eng zusammen. Bewegungsförderung, Unterstützung der aktiven Teilhabe am Stadtteil-Leben, Stärkung der Nachbarschaften und sozialen Kontakte tragen nachweislich dazu bei, die Quoten von Pflegebedarf und Demenzerkrankungen zu senken. Durch den Haushaltsbeschluss des Gemeinderates wurde eine Stelle für Gesundheitsprävention mit Schwerpunkt Senioren geschaffen. Mithilfe dieser Stelle können wirksame Hilfen und Zugänge auf den Weg gebracht werden, mit besonderem Blick auf schwierige Lebenslagen und Personengruppen mit geringeren Ressourcen (Einsamkeit, Altersarmut, Migration). Geeignete Ansätze, sind unter anderem aktivierende und präventive Hausbesuche, Telefon- und Besuchsketten im Quartier, niedrigschwellige Bewegungsaktionen in den Stadtteilen bis zu Balkon- oder Fenstergymnastik.

Ältere Menschen können am besten in den Stadtteilen und Quartieren, in denen sie leben erreicht werden. Bei der Entwicklung und Umsetzung quartiersbezogener Maßnahmen wirken die Seniorenbeauftragte, die Koordinatorin der Tübinger Stadtteiltreffs und die Stadtteilsozialarbeiterinnen auch weiterhin eng zusammen. Stadtteilsozialarbeit und Stadtteiltreffs, ihre Netzwerke und Engagierten tragen ganz wesentlich dazu bei, Einsamkeit zu verringern. Angestrebt wird, den Blick noch mehr auf „stille“ Gruppen zu richten.

Die Verwaltung sieht einen engen Zusammenhang der Thematik mit dem Programm Seniorenleben und Pflege und wird die Maßnahmen gut aufeinander abstimmen. Bei der Schaffung und Sicherung von Wohnangeboten und Pflegeleistungen, ob ambulant oder stationär, werden die Voraussetzungen armutsgefährdeter älterer Menschen in den Blick genommen und berücksichtigt.

4. Lösungsvarianten
Es können andere Schwerpunkte gesetzt werden.

5. Klimarelevanz
keine